



NR. 8420
44. WOCHE
29. JAHRGANG
AUSGABE NORD-HH
€ 2,10 AUSLAND
€ 1,80 DEUTSCHLAND
SONNABEND/SONNTAG, 3./4. NOVEMBER 2007

die tageszeitung

TAZ NORD

Algen als Klima-
retter: In
einer Ver-
suchsanlage in
Hamburg fressen Ein-
zeller Kohlendioxid.
Damit könnte das Ver-
heizen fossiler Brenn-
stoffe klimaneutral
werden. Es gibt aber
Probleme SEITE 26



Gericht hebt Streikverbot im Güterverkehr auf

Das sächsische Landesarbeitsge-
richt in Chemnitz hat das Streik-
verbot im Fern- und Güterver-
kehr der Deutschen Bahn
gestern aufgehoben. Die Lokfüh-
rergewerkschaft GDL will diese
Bereiche nun frühestens ab
Montag bestreiken. Bisher waren
Blockaden nur im Regionalver-
kehr zulässig. SEITE 2

DATENSCHUTZ

Die Regierung will Telefonate
und Internetsurfen überwa-
chen lassen: Landen die Daten
auch bei ausländischen
Geheimdiensten? SEITE 4

SCHWEIZ-SPECIAL

Weinberge mit Seeblick,
Kastanientortellini und knacki-
ge Mannsbilder. Das Special
zur Schweiz – heute im Reise-
teil SEITE 13–15

REVISIONISMUS

Saint-Just. Martin Mosebach.
Himmeler. Ab heute wird zu-
rückvergliehen SEITE 20

Alle gegen Hillary

Die männlichen Konkur-
renten bei den Demo-
kraten verbünden sich
gegen Hillary Clinton.
Die Republikaner has-
sen sie sowieso. Aber ist
die Favoritin auf dem
Weg ins Weiße Haus
überhaupt noch zu stop-
pen? Der US-Wahlkampf
ein Jahr vor der Präsi-
dentschaftswahl:
SEITE 3



Hillary Clinton, 60, ehemalige First Lady – und künftige Präsidentin der Vereinigten Staaten von Amerika? FOTO: GERALD HERBERT/AP

taz muss sein

Die tageszeitung wird ermöglicht
durch 7.576 GenossInnen, die in die
Pressefreiheit investieren.
Infos unter geno@taz.de oder
Tel: 030 - 25 90 22 13
Aboservice: 030 - 25 902-590
fax: 25 902-680 / abomail@taz.de
Anzeigen: 030-25 90 22 -38 /-90
fax: 030-251 06 94
anzeigen@taz.de
Kleinanzeigen: 030-25 90 22 22
Redaktion: 030 - 25 902-0
fax: 030 - 251 51 30 / briefe@taz.de
taz, die tageszeitung,
Postfach 610229, 10923 Berlin
taz im Internet: www.taz.de



Mehdorn unter Zugzwang

Es ist gleich, ob man den Streik der Lok-
führer noch unterstützt oder nicht –
das Urteil des sächsischen Landesar-
beitsgerichtes in Chemnitz ist zu be-
grüßen. Denn es sichert allen Beschäf-
tigten in Deutschland das Recht, im
Kampf für ihre Interessen die Arbeit
niederzulegen. Jedes andere Urteil hät-
te einen schalen Beigeschmack hinter-
lassen.

So war auch das im Oktober ausge-
sprochene Verbot eines Streiks im
Fern- und Güterverkehr der Deutschen
Bahn nicht nachvollziehbar. Wenn, wie
in der Vergangenheit geschehen, Kran-
kenhäuser bestreikt werden dürfen,
muss das auch bei den Lokomotiven
der Deutschen Bahn möglich sein. Das
gilt umso mehr, als dass sowohl in
Krankenhäusern als auch bei der Bahn

genug Personal vorhanden ist, um eine
Notfallversorgung aufrecht zu erhal-
ten. Insofern ist das Gebot der Verhält-
nismäßigkeit gewahrt.

Anders als bei anderen Arbeits-
kämpfen wird nicht nur das bestreikte
Unternehmen zu leiden haben, son-
dern auch alle Firmen, die vom Trans-
port durch die Deutsche Bahn abhän-
gig sind. Doch zur Panikmache besteht
deshalb kein Grund. Plakative Horror-
schätzungen von bis zu 50 Millionen
Euro volkswirtschaftlichen Schaden
pro Tag müssen relativiert werden. Ih-
nen liegt die Annahme zugrunde, dass
tatsächlich kein einziger Güterzug
mehr in Deutschland fährt. Das wird
nicht passieren, denn gerade mal ein
gutes Drittel der 5.400 Lokführer, die
die Güterzüge der Deutschen Bahn

fahren, sind streikwillig und dazu
berechtigt. Und mit den verbeamteten
und nicht bei der GDL organisierten
Lokführern können die wichtigsten
Verkehrsströme aufrecht erhalten wer-
den. Zudem hatten die Unternehmen
genug Zeit, sich wo möglich um Trans-
portalternativen zu kümmern – und
haben das auch getan.

Beschädigt aus dem Chemnitzer
Verfahren geht allerdings die Deutsche
Bahn hervor. Denn am Ende hat ihre
Klage dazu geführt, dass die Solidarität
mit der Lokführergewerkschaft
gestiegen ist. Der Bahnvorstand sollte
nun die richtigen Lehren daraus ziehen
und den Konflikt mit der GDL am Ver-
handlungstisch lösen. Und ihr dort
endlich einen eigenständigen Tarifver-
trag anbieten.

KOMMENTAR VON STEPHAN KOSCH

verboten

Guten Tag, meine Damen und Herren.

Überraschende Wende im Tarifkonflikt der Bahn
AG mit der GDL: Die in einem anonymen Brief be-
haupteten Erniedrigungen junger LokführerIn-
nen in der Lokführerschule „Mehdorn“ hat es of-
fenbar gar nicht gegeben. Die Gewerkschaft stell-
te jetzt ihren Streik ein. „Alle LokführerInnen haben
erklärt, sie seien niemals zu irgendwelchen
Handlungen gezwungen worden“, teilte GDL-
Chef Schell mit. Am Ende des Lehrganges finde
nach der Prüfung eine „Erstlingslokkührerlauf-“
statt. Dabei spiele der Lokführer seinen eigenen
Passagier. Zu diesem Zweck werde ihm Geld ab-
geknöpft. „Der ‚Passagier‘ müsse dann unter
dem Gelächter der Anwesenden stundenlang auf
einen ‚Zug‘ warten“, teilte der GDL-Chef mit.

„Das ist doch eine Mordsgaudi.“

übrigens: verboten darf nicht tagesschau heißen